

Muttersprache *aus Kurgilî und Murinî gemischt*. Kurgil liegt südlich vom Gebel-ed-Dair, höher als dieser und ist bereits rein nubanisch, während die Bevölkerung des genannten Berges von arabischsprechenden Elementen durchsetzt ist. Samuël selbst zählt in *Kulfân* 99 Berge, von denen jeder seinen eigenen Dialekt spricht.

Zunächst will ich nun in kurzem ein Bild der Arbeitsmethode mit Samuël geben, da dies für die Auffassung dieses Buches von großer Wichtigkeit ist, wobei ich einiges über unser ausgezeichnetes Sprachmedium nachtragen will (s. auch KT, S. 45), dessen Ausdauer und unermüdliche Schaffensfreude den oft recht mühsamen Weg wesentlich erleichterte und mich selbst immer wieder zu neuem Eifer anspornte, da sich Samuël mit wahren Feuereifer — *aus Patriotismus*, wie er sagte, wobei nur zu oft sein echt nubisches Heimweh erwachte — der Arbeit hingab.

Der normale Hergang der Aufnahmen war der, daß S. einen Text auswendig diktierte, den ich — so gut es ging — phonetisch nachschrieb. Dann gab er die Übersetzung, Satz für Satz, meist italienisch,¹ öfters arabisch — Sprachen, in denen sich auch unsere Konversation bewegte. Darauf wurde der Text sowie die Übersetzung von mir vorgelesen und nun Wort für Wort — man kann sagen Laut für Laut — soweit es unsere etwas gemessene Zeit gestattete, besprochen und erklärt. Bei dieser möglichst genauen Durcharbeitung beschäftigte ich mich in erster Linie diesmal mit dem Studium der Phonetik, für das S. besonders begabt und geeignet war. Leider war es uns unmöglich gewesen, die hiezu notwendigen Apparate zu bekommen, da trotz der liebenswürdigen Bemühungen Hofrates Reinisch in Wien kein Phonograph am Phonogramm-Archiv

aus der er durch einen Kaufmann (angeblich einen Armenier) befreit wurde, der ihm der unter österreichischem Schutze stehenden katholischen Mission (der Combonianer) zur Erziehung übergab. Hier konnten sich nun Samuëls vorzügliche Geistesgaben und Herzensanlagen entwickeln. Später kam er nach Kairo. Verheiratet war er dreimal. Seine zweite Frau war eine christliche Galla, von der zwei Kinder stammen. Nach ihrem Tode ehelichte er dann (1913) eine ebenfalls getaufte Hindu, die ihm in der Ausübung seines Geschäftes (s. KT, S. 4) tatkräftig zur Seite steht.

¹ S. zog dieses Jahr italienisch vor.